

Corona-Pandemie verschärft Vereinbarkeitsproblematik von Beruf und Familie und den Gender Gap: Zur fehlenden Vereinbarkeit von Forschung, Lehre, Verwaltung und Studium mit Familienpflichten

Seit März wurde der gesamte Forschungs-, Lehr- und Verwaltungsbetrieb der Universität Konstanz – wie an vielen Hochschulen Deutschlands – weitgehend auf Homeoffice und ein digitales Studium umgestellt. Gleichzeitig wurden alle Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen sowie teilweise der Zugang zur Tagespflege für Pflegebedürftige geschlossen. Forschende, Lehrende und Verwaltungsmitarbeitende sowie Studierende mit Familienpflichten sind grundsätzlich einer Mehrfachbelastung ausgesetzt, die sich durch die Schließungen der Betreuungseinrichtungen eklatant verstärkt hat. Auch das vielfach belegte Ungleichgewicht in der Verteilung der Sorgearbeit zwischen Müttern und Vätern in Zwei-Eltern-Familien („Gender Care Gap“) wird in der Krise deutlicher, und traditionelle familiäre Rollenzuweisungen zwischen Männern und Frauen, zwischen Vätern und Müttern verschärfen sich. Auch jetzt sorgen vor allem Frauen für die Kinder, die Angehörigen, das Essen, den Einkauf und weitere Haushaltsaufgaben, die – da alle Familienmitglieder ständig zuhause sind – zunehmen. Dort, wo der Partner oder die Partnerin in der kritischen Infrastruktur arbeitet, fällt die Zuständigkeit auf eine Person zurück. Alleinerziehende betrifft die Situation besonders, da sie jegliche Zuständigkeit alleine schultern und existenziell auf institutionelle Unterstützung angewiesen sind.

Derzeit sind die Anforderungen an Forschende und Lehrende enorm, und oft wird davon ausgegangen, dass Forschungsleistungen – außer in den Experimentalwissenschaften – auch ohne Präsenz an der Universität erbracht werden können. Während einerseits in Wissenschaftsblogs darüber diskutiert wird, dass die Produktivität von einzelnen Forschenden durch die wegfallenden Gremien- und Präsenzanforderungen sogar gestiegen sei, ist jedoch andererseits beobachtbar, dass die Publikationsleistung von Wissenschaftlerinnen während der Krise sinkt¹ und es gibt Befürchtungen, dass der zeitliche Mehraufwand für Familienpflichten sich nachhaltig negativ für Eltern auswirken und den Gender Gap in der Wissenschaft verstärken kann². Darüber hinaus erhöhen befristete Anstellungen und nahende Evaluationen im Rahmen von Juniorprofessuren oder Tenure Track-Verfahren den zeitlichen Druck auf junge Wissenschaftler*innen.

Aus Schilderungen und Beratungen von Forschenden und Lehrenden mit Familienpflichten wissen wir, dass die beschriebenen Probleme an der Universität Konstanz ebenfalls vorliegen. Auch bei uns trifft es vorwiegend die Frauen. Eine konzentrierte Forschungstätigkeit, die Vorbereitung oder das Abhalten von Lehre, oder eine fokussierte Teilnahme an einem Online-Meeting sind unmöglich, wenn kleinere Kinder im Haushalt sind oder Schulaufgaben begleitet werden müssen. Die Familien organisieren sich bestmöglich, finden Arrangements mit privater

¹ <https://www.insidehighered.com/news/2020/04/21/early-journal-submission-data-suggest-covid-19-tanking-womens-research-productivity>

„Editors of two journals say that they’re observing unusual, gendered patterns in submissions. In each case, women are losing out. Editors of a third journal have said that overall submissions by women are up right now, but that solo-authored articles by women are down substantially.“

² <https://www.nature.com/articles/d41586-020-01135-9>

„Will anyone in the academic community take into account our unbalanced approach to family care and work? No. All of us will participate together in open competition for promotion and positions, parents and non-parents alike. (...) So, what happens if both members of a heterosexual couple are at home? The greatest likelihood is that this will exacerbate gender inequality. (...)“

stundenweiser Kinderbetreuung oder mieten Ferienwohnungen an, Alleinerziehende nutzen die Abend- oder Nachtstunden zum Arbeiten, Eltern arbeiten und betreuen in Schichten. Das sind erschwerte Bedingungen, die ihrerseits eines großen Organisationsaufwands bedürfen, über längere Zeit nicht geleistet werden können und Gefahr laufen, zu schwerwiegenden gesundheitlichen Belastungen zu führen. Auch für Studierende mit Familienaufgaben ist die Einhaltung von Fristen und Prüfungszeiten erschwert bis unmöglich und finanzielle Mehrbelastungen können sich negativ auf den Studienerfolg auswirken. Wir fürchten daher, dass gerade junge Wissenschaftlerinnen in Betracht ziehen könnten, den wissenschaftlichen Karriereweg zu verlassen.

Wir sind eine familienfreundliche Universität, die eine inklusive Kultur anstrebt und daher diese Entwicklungen nicht zulassen darf. Als Gleichstellungsrat ist es unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Universität diese Mehrfachbelastungen wahrnimmt und sich aktiv dafür einsetzt, diese zu reduzieren. Neben den bisherigen Maßnahmen wie der Zuschuss zu einer privaten Kinderbetreuung oder die Finanzierung von Hilfskräften zur Umsetzung von digitaler Lehre braucht es jedoch mehr: Dazu gehören flexible Lösungen und größtmögliche Berücksichtigung von Mehrbelastungen in der Begleitung von wissenschaftlichen Karrieren und zukünftigen Leistungsbeurteilungen ebenso wie in Berufungsverfahren. Des Weiteren schlagen wir vor, die Belastungen und erwarteten Auswirkungen sichtbar zu machen und gegenüber den politischen Akteur*innen und der Wissenschaftscommunity zu artikulieren.

Dabei sehen wir Handlungsbedarf in folgenden Bereichen:

- Bereitstellung finanzieller Mittel zur Vertragsverlängerung für den Zeitraum von Kita- und Schulschließungen
- Abzug des Zeitraums der Kita- und Schulschließungen bei der Festlegung von Evaluations-, Abgabe- und Prüfungszeitpunkten
- Abzug des Zeitraums der Kita- und Schulschließungen bei Leistungsbeurteilungen in laufenden und zukünftigen Evaluations- und Stellenbesetzungsverfahren, einschließlich Berufungsverfahren und Tenure-Entscheidungen

Die entsprechenden Maßnahmen sollten für alle Personen gelten, die Betreuungs- oder Pflegeaufgaben für Familienmitglieder übernehmen.

Der Gleichstellungsrat unterstützt die bundesweiten Initiativen von Kolleg*innen:

- Petition #MEHRBELASTUNG - Mehrfachbelastungen für Wissenschaftler*innen mit Care-Verpflichtungen: <https://mehrbelastung.de>
- Offener Brief von über 600 jungen Wissenschaftler*innen: <https://drive.google.com/file/d/1ed6527usfoALbtESKdc07LUS02n79zLa/view>
- Offener Brief der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: https://www.socialpolitik.de/sites/default/files/vfs_brief_auswirkungen_der_corona-krise_auf_wissenschaftlerinnen_29042020_0.pdf
- Kommentar von 43 Wissenschaftlerinnen zur Leopoldina-Stellungnahme: <https://sync.academiccloud.de/index.php/s/MBO8UMvnCSwNOZe>
- Stellungnahme des Familie in der Hochschule e.V.: <https://www.familie-in-der-hochschule.de/aktuelles/aktuelles-statement-des-netzwerk-familie-in-der-hochschule-e.v/>
- Stellungnahme des Landesfrauenrats Berlin e.V.: https://www.lakof-berlin.de/publikationen/Stellungnahme_Homeoffice_Betreuungsverpflichtungen.pdf

Auch der Senat der Universität Konstanz unterstützt diese Stellungnahme wohlwollend und fordert die Universitätsgremien auf, entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung vorzuschlagen (Beschluss vom 20.05.2020).